KAPITEL ZWÖLF

Caleta de los Loros: Die rätselhaften Sichtungen der Nachkriegszeit

"In der Sensationsliteratur hält sich hartnäckig die Vorstellung, dass die Nazis von 1920 bis 1945 von okkulten Kräften inspiriert und sogar gelenkt wurden. Diese Mythologie hat ihren Ursprung in der Nachkriegsfaszination für den Nationalsozialismus. Diese Faszination wurde vielleicht durch die Irrationalität und die makabre Politik des Nationalsozialismus und die kurze kontinentale Vorherrschaft des Dritten Reiches hervorgerufen."

Professor Goodrick-Clarke: Die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus, Anhang D.

[Anmerkung: Dieser Professor ist höchst wahrscheinlich ein beauftragter Schreiberling der Gegenseite. Ich verweise auf ein Interview eines Thule-Mitgliedes, aus dem etwas ganz anderes hervorgeht.]



Nicholas Goodrick-Clarke
Führende Persönlichkeit in der Erforschung der westlichen Esoterik, der ein entscheidendes Buch über die Rolle des Okkulten beim Aufstieg des Nationalsozialismus geschrieben hat. Er war seit 2005 Professor für westliche Esoterik an der Universität von Exeter. Dieses Thema hat er in einer Reihe von viel beachteten Büchern weiterentwickelt und vorangetrieben.

Nur wenige Menschen haben jemals Kugelblitze gesehen, diese geheimnisvollen Feuerbälle, die durch die Luft schweben und feste Materie durchdringen können. Selbst Wissenschaftler wissen nur sehr wenig über sie, aber im Allgemeinen kommen sie zu dem Schluss, dass Kugelblitze ein kugelförmiger Wirbelsturm aus erhitztem Plasma mit großer elektrischer Leitfähigkeit sind, der zuvor mit der Energie von Gewittern aufgeladen wurde und ein starkes Magnetfeld erzeugt.

Das elektrische Potenzial des Magnetfelds wurde auf der Grundlage eines Ereignisses in England im 19. Jahrhundert wissenschaftlich berechnet. Während des Läutens der Glocken in der Pfarrkirche von Stanford Courtney in Devon am Abend des 7. Oktober 1811 drang ein Kugelblitz in das Kirchenschiff ein und hielt die Glocken mitten im Schwingen an. In dem Moment, als sich der Kugelblitz auflöste, wurden die Glocken von der Kraft befreit, die sie hielt. Dr. Blair berechnete daraus, dass es Magnetfelder gibt, die fünfhundertmal stärker sind als das der Erde, das mit 0,5 bis 0,7 Gauss schwingt. Der Kugelblitz in Devon erschien im Inneren der Kirche in einem Abstand von zehn Metern zu den Glocken. Seine magnetische Kraft lässt sich aus der Kraft errechnen, die nötig ist, um die Glocken zu bewegen: Sie beträgt 150.000 Gauß in einem Meter Entfernung vom Zentrum des Kugelblitzes.

Dr. Blair kam zu dem Schluss, dass es in keinem Labor auf der Erde möglich wäre, Magnetfelder von solch außergewöhnlichem Potenzial zu reproduzieren. Der Leser wird sehen, dass, wenn ein solches Phänomen erzeugt werden kann, das von einem U-Boot nach außen strahlt, das Magnetfeld alle elektronischen Strahlen, die auf das Boot gerichtet sind, ablenken oder verzerren würde, das Boot unverwundbar gegen alle Sprengkräfte machen würde und möglicherweise auch die Sichtverhältnisse innerhalb des kugelförmigen Strahls beeinflusst. Wenn die Boote des Typs XXI in Golfo Nuevo im Schutz eines solchen Phänomens operiert hätten, würde dies auch ihre Unverwundbarkeit erklären. Aber *"es wäre in keinem Labor auf der Erde möglich, ein Magnetfeld von solchem Potenzial zu reproduzieren"*, sagen die Wissenschaftler, und so mussten die Motivation und die Technologie von Quellen jenseits der Erde kommen.

BALL LIGHTNING EXPLAINED AS A STABLE PLASMA TOROID

Clint Seward
Electron Power Systems, Inc., 42 Washington Drive, Acton, Mass 01720

Chiping Chen
Plasma Science and Fusion Center, Massachusetts Institute of Technology, Cambridge, MA 02139

Ken Ware
Defense Threat Reduction Agency, 6801 Telegraph Road, Arlington, VA 22310-3398

Abstract

Spinning plasma toroids are created using high power electric arcs similar to lightning bolts. The spinning toroids are observed to be stable in atmosphere with no confining magnetic fields. Spinning toroids have the appearance of spheres, or balls, and create bright light through collisions with neutrals in the atmosphere. The spinning toroids are observed to last for more than 200 milliseconds in partial atmosphere. This paper describes the initiation apparatus and parameters. An explanation for the plasma toroid is presented that it is a hollow toroid of electrons where all the electrons travel in parallel paths orthogonal to the toroid circumference and reside in a thin outer shell of the toroid. The electron motion creates a current in the surface that in turn creates an internal magnetic field. Equations are presented detailing the initiation of the plasma toroid, and detailing the plasma toroid itself. The stability analysis for the plasma toroid has been completed that explains how the plasma toroid remains stable in atmosphere. The spinning plasma toroid has the appearance of Ball Lightning, in observations, computer simulations, and equations. The plasma toroid explains how a plasma ring can be stable in atmosphere with no external magnetic fields, and how it can contain many electrons with high energy. Ball lightning is often reported as a ring current, in toroid shape, and since a spinning ring appears as a sphere or ball, the spinning plasma toroid provides an explanation for Ball Lightning. The technology of the plasma toroid has the potential for new applications in propulsion and energy generation and storage.

I. OBSERVATION

Spinning plasma toroids (SPT's) have been created in the labs of Electron Power Systems, Inc. for a number of years using high power electric arcs similar to lightning bolts. The SPT's are observed to be stable in atmosphere with no confining external magnetic fields. SPT's have the appearance of spheres, or balls, and create bright light through collisions with neutrals in atmosphere. The SPT's are observed to endure for more than 200 milliseconds in partial atmosphere of 0.1 to 10 Torr. A plasma toroid is shown schematically in Fig. 1.

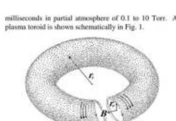


Figure 1. The Plasma Toroid with Parallel Electron Orbits, and Internal Magnetic Field.

A method for generating stable plasmas has been demonstrated and patented [1]. Proof of concept experiments are being completed. A project is underway to scale the results up to a demonstration unit. A typical SPT as generated is shown in Fig. 2. Typically, the SPT is spinning rapidly after initiation. In this figure it has been slowed down with high-speed video at 1/10,000 shutter speed. The picture is of SPT tilted toward the camera.



Figure 2. A Stable Plasma Toroid Observed in an Arc Discharge Experiment

0-7803-7120-8/02/$17.00 © 2002 IEEE

Ein Beispiel für die Größe der Aufgabe findet sich in einer wissenschaftlichen Abhandlung der amerikanischen Forscher Seward, Chen und Ware mit dem Titel Ball Lightning Explained as a Stable Plasma Toroid *[Kugelblitz als stabiles Plasmatoroid erklärt]*. Diese Herren sind der Meinung, die im Titel ihres Papiers zum Ausdruck kommt, können

dies aber erst beweisen, wenn *"ein Phänomen eingefangen"* und definitiv analysiert wurde. Das Problem ist, dass alle ihre Plasmatoroide, die einen einheitlichen Durchmesser von 10 cm haben, höchstens eine Fünftelsekunde dauern und daher nicht *"eingefangen"* werden können, und das ist alles, was die Vereinigten Staaten in über sechzig Jahren an Experimenten erreicht haben.

Wenn der Kugelblitz ein stabiler Plasmatoroid ist und das Phänomen ist, das die Marineinfanteristen nach dem Krieg zum Schutz ihrer U-Boote eingesetzt haben, dann sind die deutschen Plasmatoroide Kugeln mit einem Durchmesser von bis zu sechs Meilen in alle Richtungen und absolut stabil, bis die Betreiber den Toroid durch ein elektrisches Signal auflösen wollen.

Dieser enorme Unterschied im Entwicklungsstand zwischen den modernen Vereinigten Staaten und dem am Ende des Krieges besiegten Deutschland scheint zu bestätigen, dass die Deutschen Hilfe von einem nicht-terrestrischen Verbündeten gehabt haben müssen, der die Technologie unter seiner eigenen Aufsicht für seine eigenen Zwecke zur Verfügung stellte.

Natürlich gibt es nur wenige Archivinformationen zu diesem Wissenschaftszweig, aber interessant ist die Tatsache, dass der riesige Elektrokonzern AEG in den 1930er Jahren ein Labor auf dem Dach der Charité in Berlin einrichtete, um das Phänomen der Kugelblitze zu untersuchen.

Es gab ein einziges Projekt in Hitler-Deutschland, das in der Sonderstufe SS/1940 als *"besonderer Sonderfall"* eingestuft wurde. Professor E. Schumann, Leiter der Forschungsabteilung des Heereswaffenamtes, verlieh einem AEG-Projekt die höchste bekannte Prioritätseinstufung, die je im Dritten Reich vergeben wurde, kriegsentscheidend für den Krieg. Die Arbeiten sollten *"mindestens bis zum Ende des Krieges"* fortgesetzt werden. Dieser Satz bedeutet, dass die Arbeiten bis zum Endsieg fortgesetzt werden sollten, egal wie der Krieg ausgehen würde. Das Genehmigungsdokument für die Einstufung ist das Protokoll der Sitzung des Heereswaffenamtes vom 21. Juli 1942. Der Bevollmächtigte des Reichsmarschalls für Atomwissenschaft, Professor Esau, betonte die große Dringlichkeit, die Entwicklung im Kriegsinteresse voranzutreiben. Die Hälfte des Projekts, das Arbeiten am Hochspannungstransformator beinhaltete, wurde von AEG-Oberingenieur Richard Crämer geleitet. Das Projekt erhielt den Decknamen Charité-Anlage, was natürlich eine Anspielung auf die von der AEG in den 1930er Jahren auf dem Dach des Charité-Krankenhauses durchgeführten Arbeiten an der Kugelblitzanlage war. (2)

Prof.Dr.C.Ramsauer,
AEG FORSCHUNGS-INSTITUT
FERNRUF • 409101

Berlin-Reinickendorf/Ost 1, den 22.April 1943.
Holländerstraße 31-34

Bescheinigung.

Herr Oberingenieur R. C r ä m e r von der A E G - Transformatorenfabrik in Oberschöneweide bearbeitet gemeinsam mit dem A E G - Forschungs-Institut ein Hochspannungsprojekt, das vom Heereswaffenamt bei der A E G bestellt ist und unter dem Decknamen "Charité-Anlage" als geheimzuhaltende kriegswichtige Anlage läuft. Die Durchführung dieses Projektes ist in ihrer einen Hälfte an die Person des Herrn Crämer geknüpft, der als einziger AEG-Angestellter die notwendigen Erfahrungen auf diesem elektrischen Sondergebiet besitzt. Ohne die Mitarbeit des Herrn Crämer ist daher die Durchführung dieses Projektes nicht möglich. Die Entwicklung muß mindestens bis zum Ende des Krieges mit aller Energie durchgeführt werden.

Die kriegswichtige bezw. kriegsentscheidende Bedeutung dieses Projektes geht aus folgendem hervor :

1) Das Projekt läuft unter der Sonderstufe SS/1940, die nur in solchen Sonderfällen gewährt wird.
2) Herr Ministerialdirektor Professor Dr.E.Schumann, der Leiter der Abteilung Forschung im Heereswaffenamt, Charlottenburg, Hardenbergstr.10, hat diesem Projekt die höchste Dringlichkeitsstufe zugestanden, indem er es als "mit kriegsentscheidend" bezeichnet hat (vgl.Protokoll der Sitzung vom 21.7.42, das auf Wunsch vorgelegt werden kann).
3) "Der Bevollmächtigte des Reichsmarschalls für Kernphysik", Herr Staatsrat Professor Dr.A.Esau, Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt, Charlottenburg, Werner Siemensstr. 8-12, hat dem Unterzeichneten erklärt, daß er ebenfalls die Notwendigkeit, diese Entwicklung im Kriegsinteresse durchzuführen, bescheinigen wird. Die schriftliche Bescheinigung wird nachgereicht.

ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS GESELLSCHAFT
FORSCHUNGS INSTITUT
Der Direktor:
C Ramsauer



ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT
FABRIKEN FÜR TRANSFORMATOREN UND HOCHSPANNUNGSSCHALTER

BERLIN-OBERSCHÖNEWEIDE,
Wilhelminenhofstraße 83-85

Drahtwort
TRANSFORMATOR

Fernsprecher
Ortsruf 63 00 13
Fernruf 63 07 53 54

Ihre Zeichen | Ihr Schreiben vom | Unsere Zeichen | Tag

Betrifft B e s c h e i n i g u n g

Herr Oberingenieur Richard C r ä m e r ist Leiter unseres Hochspannungslaboratoriums. Er ist verantwortlich für die Durchführung aller Versuche zur Weiterentwicklung des Hochspannungstransformatoren- und Hochspannungsapparatebaus. Ferner werden im Hochspannungslaboratorium alle Untersuchungen durchgeführt, die im Zusammenhang mit aufgetretenen Defekten an Hochspannungsapparaten erforderlich werden.

Herr Crämer ist weiterhin mit der Entwicklung einer Apparatur befasst, die vom Heereswaffenamt bei der AEG bestellt und als kriegsentscheidend wichtig bezeichnet worden ist.

Da im Hochspannungslaboratorium Herrn Crämer nur ein jüngerer Kollege zur Seite steht, dessen Erfahrungen und Kenntnisse die von Herrn Crämer nicht annähernd erreichen, ist Herr Crämer für die Weiterführung unserer Entwicklung und für die Erhaltung der technischen Qualität unserer Lieferungen unentbehrlich. Wir können auf die Mitarbeit von Herrn Crämer auch vorübergehend nicht verzichten.

ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT
Fabriken für Transformatoren und Hochspannungsschalter

Versenkte U-Boote in Caleta de los Loros

Zwischen den frühen 1950er Jahren und 1990 haben zahlreiche argentinische Augenzeugen, vor allem private Flieger, behauptet, ein oder zwei versunkene U-Boote nicht weiter als eine Meile von der Niedrigwassermarke in Caleta de los Loros am Nordufer des Golfo San Matías gesehen zu haben. Dieser Golf bildet die Küste der argentinischen Provinz Rio Negro und grenzt an seinem Südufer an den Golfo Nuevo und den Golfo San José. Das Nordufer des Golfs erstreckt sich zwischen der Stadt San Antonio Oeste, dem Hauptquartier des deutschen militärischen Nachrichtendienstes in Argentinien in beiden Weltkriegen, und El Condor, eine Entfernung von über 160 Kilometer. Der Küstenabschnitt, der in der ersten Hälfte dieses Berichts von Interesse ist, verläuft direkt südlich des 41. südlichen Breitengrads und liegt zwischen der Landzunge Mejillones, die den westlichen Eingang zur Bucht Caleta de los Loros markiert, und dem Leuchtturm von Punta Bermeja, eine Entfernung von etwa 64 Kilometern. Die Küste ist eine Mischung aus bis zu 30 Meter hohen Klippen, felsigen Plattformen und Sandstränden mit einer typischen Dünenvegetation. Windstille Tage sind eine Seltenheit.



***Don Angel Alcazar de Velasco** berichtet in unserem ersten Teil der Hitler Escape Series (Hitler in Argentinien), dass der Kapitän, nachdem das U-Boot ihn und Martin Bormann in Puerto Coig an Land absetzte, plante, das Boot zu einem Ort auf halbem Weg zwischen Puerto Coig und Buenos Aires zu bringen und es dort in einer kleinen Bucht zu versenken. Wenn man sich eine Karte der argentinischen Küste anschaut, sieht man, dass die Caleta de los Loros (Papageienbucht) an der nordwestlichen Ecke des Golfo San Mathias genau dort liegt, wo Don Angel es vorhergesagt hat.*

Das erste Mal, dass die argentinische Marine ein ungewöhnliches Interesse an diesem Küstenstreifen zeigte, war am Morgen des 18. Juli 1945, als das Torpedoboot **MENDOZA** im Golfo San Matías eintraf, um ein gemeldetes U-Boot zu untersuchen. Das argentinische Kriegsschiff näherte sich bis auf zwei Meilen an die Küste heran, um die Caleta de los Loros und die angrenzenden Strände zu erkunden. Nach dem Angriff auf ein getauchtes U-Boot vor San Antonio Oeste am späten Nachmittag, über den in einem früheren Kapitel berichtet wurde, steuerte die **MENDOZA** um 1907 Uhr auf 107°, um das Gebiet zu verlassen und den nördlichen Küstenabschnitt wieder in Küstennähe zu patrouillieren.

Nachdem sie um 2105 Uhr den Leuchtturm Belén (41° 09'S x 63° 46'W) erreicht hatte, änderte die **MENDOZA** ihren Kurs und fuhr auf Hydrophonwache von dort zurück zum Leuchtturm San Matías (40° 49'S x 64° 43'W), den sie um Mitternacht erreichte. Warum der Kommandant der **MENDOZA** beschloss, sich auf diesen Küstenabschnitt zu konzentrieren, in der Erwartung, dort und nicht anderswo ein U-Boot zu finden, wird in dem Bericht nicht erwähnt. Das Torpedoboot, das von mindestens drei Marineflugzeugen begleitet wurde, verbrachte die nächsten zwei Tage damit, diesen Streifen auf und ab zu navigieren, gab die Suche aber schließlich auf, nachdem der Chef des Marinegeneralstabs am 21. Juli 1945 den Befehl erteilt hatte, alle Küstenpatrouillen abzubrechen. Die Intensität dieser Suche deutet darauf hin, dass die argentinische Marine in den Monaten nach dem Ende des europäischen Krieges ein gewisses Maß an Misstrauen, wenn nicht gar Wissen, über diese unwirtliche Küste hatte.

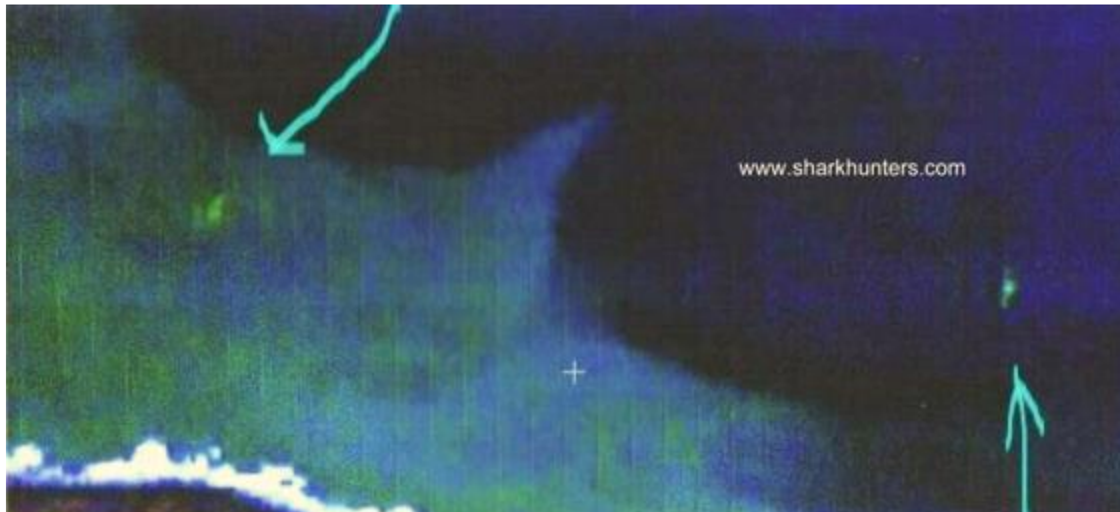
Die Nachkriegssichtungen

Der Flieger Manfredo Braunmüller gab zwei wichtige Berichte ab. Der erste war die Nachricht, dass er in den 1950er Jahren ein gesunkenes U-Boot in der Zone gesichtet hatte. Der nächste war Mario Chironi, der 1956 ein Regierungsflugzeug flog.

Ernesto Duca, der 1965 als Co-Pilot in einer Cessna-Maschine für die Provinzregierung Salud Pública flog, berichtete: *"Wir waren auf dem Weg nach San Antonio Oeste und ich sah die Wracks vor der Caleta in etwa 1800 Metern Entfernung, eine Art seltsame Kegelform, die in einem Winkel von 45° zur Küste ausgerichtet war, die Spitzen waren spitzer als der Rest. An den Enden auf beiden Seiten*

hatten sie Propeller, die wie die Sonne leuchteten. Auf der Strandseite befand sich eine große Trommel oder die Überreste eines Kessels von etwa zwei Metern Durchmesser. Es sah aus, als hätte sich der Rumpf geteilt."

Der Hotelier Antonio Ribeira meldete zwischen 1958 und 1966 drei Sichtungen. Vidal Perayra aus Viedma, ein ehemaliger Mitarbeiter von Lahusen, sah im März 1980 von einem Strand aus ein versunkenes U-Boot: *"Mit dem Wind aus dem Norden konnte man den Bug 200 Meter von der Niedrigwassermarke entfernt perfekt sehen."*



Die Brandung am Strand ist unten links zu sehen; zwei *"Ziele"* weiter draußen sind auf diesem Luftbild zu sehen. An einem Tag mit extremem Niedrigwasser im Jahr 1990 mieteten die Veterinärmediziner Marcelo Ochoa und Eduardo Frias ein Flugzeug und versuchten, eine versunkene Sichtung zu fotografieren. Frías' Foto ist die einzige bekannte Aufnahme, die außerhalb der geheimen Marinearchive existiert. Es zeigt zwei längliche Gebilde von schätzungsweise 60 Metern Länge, die parallel zur Küste liegen. Das Foto wurde während eines Privatflugs aus der Pilotenkabine heraus mit einem unzureichenden Objektiv aufgenommen, und die Qualität ist nicht gut. Die Karten des Service of Naval Hydrography weisen an dieser Stelle nicht auf ein gesunkenes Wrack hin.

1978 war Carlos Massey, ein Bergungsexperte, mit der Bergung eines gesunkenen Fischerboots bei Puerto Madryn im Golfo Nuevo beschäftigt. Er wurde zum Marinestützpunkt in Bahía Blanca gerufen, um seine Meinung über die Möglichkeit der Bergung von zwei U-Booten abzugeben, die in den Gewässern bei Caleta de los Loros gesunken waren, und erhielt Zugang zu geheimen Unterlagen, einer Akte von etwa 100 Seiten mit Fotos, Seekarten, Karten und Skizzen. Massey erinnerte sich daran, dass er von einem hochrangigen Marinechef unterzeichnete Erklärungen gesehen hatte, in denen die Bedingungen und der genaue Zeitpunkt der Sichtung angegeben waren. Das war im Jahr 1960, ganz zufällig. Ein Neptun-Flugzeug vom Stützpunkt Almirante Zar in Trelew hatte die gesunkenen Rümpfe während eines Fluges nahe der Nordküste des Golfo San Matías gesehen, als es in diesen Gewässern auf der Suche nach möglichen eindringenden U-Booten patrouillierte. Das Flugzeug war mit Magnetsensoren (MAD) ausgestattet, und die Piloten hatten die Koordinaten vermerkt.



Aus einem Interview mit Carlos Massey, einem ehemaligen Taucher in der argentinischen Marine.

Massey erzählte weiter, dass die Sichtung im August 1978 bei idealen Bedingungen mit niedrigem Wasserstand und Sonnenhöchststand stattfand, so dass die Rümpfe fotografiert werden konnten. Die argentinische Marine hatte daraufhin eine Gruppe von Tauchern geschickt, um die Untersuchung abzuschließen.

"Auf den Fotos kann man deutlich die Silhouetten der Boote erkennen, die in etwa 16 Metern Tiefe liegen, wobei die Rümpfe eng beieinander liegen und zur Küste zeigen und die Hecks fünfzig Meter voneinander entfernt sind. Neben den Silhouetten sieht man auch die dunkle Färbung, die die Position der Kommandotürme anzeigt."

Massey sagte, er könne sich nicht mehr an die genaue Position der beiden Boote erinnern (oder die argentinische Marine habe ihn gewarnt, sie nicht zu nennen), die er auf Grad, Minuten und Sekunden genau angab, aber sie befand sich an der Nordküste des Golfo San Matías und in den Gewässern nahe der Caleta de los Loros in einer Entfernung von 800 bis 1000 Metern von der Niedrigwasserlinie. Angeblich wurde das Wiederauftauchen der U-Boote schließlich auf Bitten der westdeutschen Botschaft in Buenos Aires mit der Begründung aufgegeben, dass die Boote mit Sprengfallen versehen sein könnten. Die argentinische Marine wies die Behauptungen von Massey zurück.

Während des Falklandkriegs im Mai 1982 war Diego Ginaca Kapitän des YPF-Flottentankers **CAMPO DURÁN**, dem einzigen zivilen Schiff, das zu dieser Zeit als Hilfsflotte im Einsatz war. Etwa Mitte des Monats war sein Schiff an der Nordküste des Golfo San Matías zwischen Bahía Rosas und Punta Bermeja, etwa sechzig Kilometer östlich von Caleta de los Loros, mit der Fregatte **SANTISIMA TRINIDAD** zusammengetroffen, als ein Hubschrauber die Warnung ausgab: *"Ihr habt Gesellschaft achtern"*.



CAMRO DURAN: Kapitän Diego Alejandro Ginaca (rechts)
Kapitän Mario Alberto Tejera (links); Besatzung während des Malwinen-Konflikts

Die Hubschrauberbesatzung hatte die Silhouetten von zwei U-Booten gesehen, die sie als britische U-Boote vermuteten. Die Betankung wurde abrupt abgebrochen, aber eine Stunde später wurde bestätigt, dass die gesichteten U-Boote nicht feindlich waren. Wie zu vermuten war, erinnert sich Ginaca nicht mehr an die genauen Koordinaten.

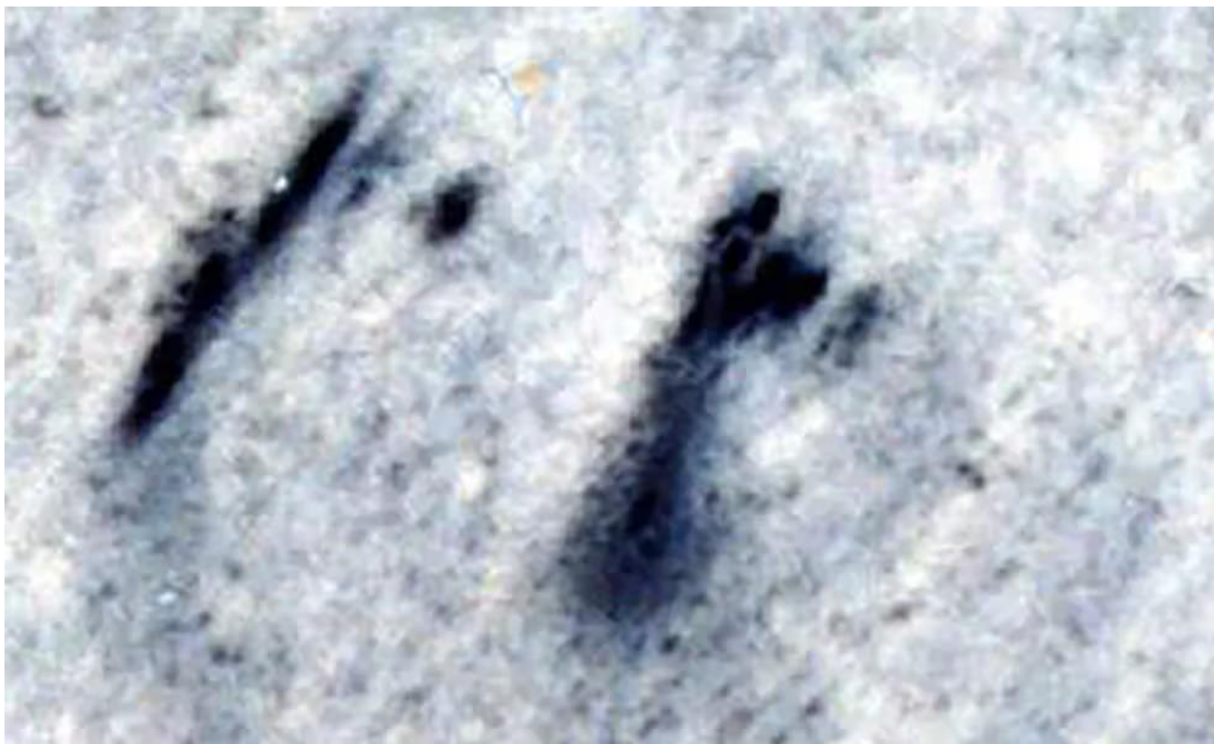
Am 17. August 1971 (3) startete der Pilot Manfredo Braunmüller von Viedma aus in Richtung der Halbinsel Valdez. Es war ein windstiller Tag, die See im Golfo San Matías war außergewöhnlich ruhig und hatte keinen Wellengang, der Himmel war völlig bedeckt. Während er 35 Seemeilen westlich des üblichen Seewegs von Punta Delgadi-Jabalí Island flog, beobachtete der Pilot drei U-Boote vom Typ XXI, von denen eines eine Ölspur hinter sich hatte und auf die Nordküste zusteuerte. Braunmüller benutzte zwei Filmrollen, um die U-Boote aus sehr niedriger Höhe zu fotografieren, und nahm die Standbilder von einer Rolle, um sie dem Oberbefehlshaber der argentinischen Marine, Almirante Gnavi, zu zeigen. Dieser Offizier, der 1960 am Golfo Nuevo-Zwischenfall beteiligt war, erkannte die drei U-Boote zwar an, lehnte aber eine Suche aus der Luft ab, offenbar mit der Begründung, dass sie keine Gefahr für Argentinien darstellten. (4)

Das Interessante an diesem Bericht ist, dass von keiner der beiden belichteten Filmrollen jemals ein Abzug veröffentlicht wurde, was die Vermutung nahelegt, dass das gesamte Material sofort für streng geheim erklärt und beschlagnahmt wurde. Die Position der drei Boote, als sie gesehen wurden, etwa fünfunddreißig Seemeilen westlich der Punta Delgado-Jabalí-Route, deutet darauf hin, dass ihr Ziel östlich von Caleta de los Loros an der Nordküste des Golfo San Matías lag. Zwei Faktoren begünstigten die Wetterbedingungen, die den 17. August 1971 zu einem guten Tag für die Fahrt gemacht haben könnten. Der Himmel war völlig bedeckt, so dass die Fahrt der

Beobachtung durch Spionagesatelliten entging und der Eingang zum geheimen Standort des neuen Reparaturstützpunkts geschützt war. Wenn sich das dritte Boot in einem sinkenden Zustand befand, werden die Bedingungen im Zielgebiet dazu beigetragen haben, dass es die Reise beenden konnte.

Die kühne Theorie

Die beiden gesunkenen U-Boot-Rümpfe liegen parallel zur Küste. Sie sind in einem Winkel von 45° zur Küste ausgerichtet. Sie liegen in sechzehn Metern Tiefe, mit dem Bug zur Küste hin, aber mit dem Heck fünfzig Meter auseinander. Sie liegen zwischen 800 und 1800 Metern von der Niedrigwasser-Marke bei oder in der Nähe von Caleta de los Loros. Einst wiesen sie *"eine seltsame Kegelform"* auf und ihre Propeller *"glänzten wie die Sonne".* Dieser Satz erinnert an das U-Boot, das in der Nähe des brasilianischen Torpedoboots **BABITONGA** (Kapitel 10) glühend auftauchte und eine Form besaß, die sich jeder Beschreibung entzog.



Das Foto von Eduardo Frías mit den angeblichen Wrackteilen zweier U-Boote vor Caleta de los Loros

Die deutsche Botschaft in Buenos Aires hat praktisch zugegeben, dass diese versenkten U-Boote deutschen Ursprungs und so gefährlich sind, dass sie nicht besucht werden sollten, während die argentinische Marine mehr als jeder andere über sie weiß und so tut, als wüsste sie nichts. Beide Regierungen bleiben die Hüter eines riesigen Geheimnisses.

Trotz aller mysteriösen Positionsverschiebungen in der Nähe von Caleta de los Loros und der Unfähigkeit der Suchenden, die versenkten Rümpfe oder auch nur den kleinsten überzeugenden Beweis für ihre Existenz zu finden, müssen alle Sichtungen dieser beiden gesunkenen U-Boote in den letzten vierzig Jahren bei Caleta für echt gehalten werden.

Der Hinweis darauf ist, dass die Boote zwar gelegentlich zu sehen sind, angeblich *"bei idealen Bedingungen von Niedrigwasser und Sonnenhöchststand"*, aber alle Schleppnetzfischerei der Welt kann sie nicht aufspüren. Meiner Meinung nach können sie aus folgendem Grund nicht gefunden werden. Kugelblitze sind Plasmoide, die feste Materie durchdringen können und daher aus einem anderen Gravitationsfeld stammen. Alles, was sich innerhalb des Plasmoids befindet, teilt seine

Eigenschaften. Die Boote in Caleta de los Loros müssen in einem permanenten, stabilen Plasmoiden versenkt worden sein. Obwohl sie gelegentlich sichtbar sind, bleiben sie im Allgemeinen unsichtbar, aber selbst wenn sie sichtbar sind, sind sie nicht greifbar, da sie sich geografisch nicht im Gravitationsfeld der Erde befinden.


Hirschfeld Unteroffizier, 1943

Bei den Vorfällen von 1958-1960 waren die Boote des Typs XXI in Golfo Nuevo völlig unverwundbar, wenn sie sich im Gravitationsfeld des Plasmoids befanden, aber sie hätten nicht aus dem Plasmoiden heraus in das Gravitationsfeld der Erde schießen können, selbst wenn sie feindliche Absichten gehabt hätten. Das erklärt den mysteriösen Vorfall an Bord von **U-234** im Kattegat am 26. März 1945, als die Flakschützen den Befehl des Kommandanten missachteten, das Feuer auf feindliche Flugzeuge zu eröffnen. Die Flakschützen waren zuvor angewiesen worden, einem der zwölf Offiziere zu gehorchen und den Kommandanten zu ignorieren, falls dieser den Befehl zum Feuern gab, während der Offizier das Kommando über sie hatte. Das habe ich von Wolfgang Hirschfeld in meinen Gesprächen mit ihm erfahren.

Warum wurden diese Schiffe so nah an der Küste versenkt und nicht in den Tiefen des Südatlantiks? Die Caleta de los Loros ist eine ruhige Lagune von dreieckiger Form und immenser Größe. Bei Flut füllt sie sich bis zu einer Tiefe von sechs Metern, aber bei Niedrigwasser fließt sie ab und offenbart einen sandigen Boden. Wenn man bedenkt, wie unsagbar gefährlich die quecksilberhaltige Substanz war, die an Bord von **U-530** auslief, war die abgelegene ruhige Lagune von Caleta de los Loros bei nächtlichem Hochwasser zweifellos der ideale Ort, um sie von zwei Booten des Typs XXI abzuladen. Dieser Stoff ist gefährlich für die Umwelt. Sobald der Stoff sicher an Land war, wurden die kontaminierten Boote eine Seemeile von der Ebbe entfernt geschleppt und innerhalb des Plasmoidschutzes an einer Stelle versenkt, an der die Unversehrtheit des Schutzes für immer vom Ufer aus überwacht werden konnte.

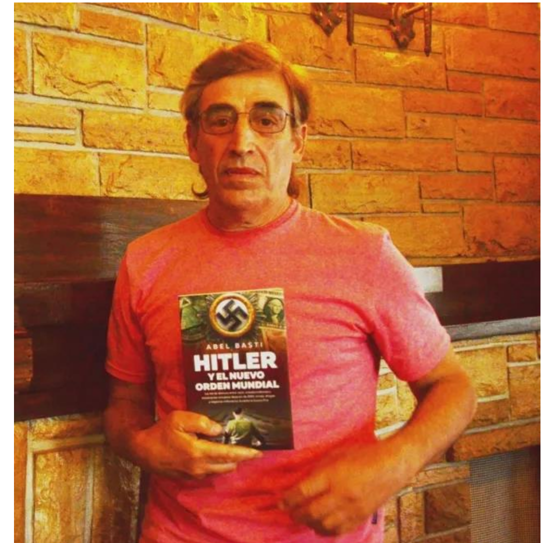
Die Suchaktionen in den späten 1990er Jahren

Die erste große Suche in der Caleta de los Loros fand am 23. und 24. November 1996 statt. Die Expedition des Instituts für Meeresbiologie Almirante Storni wurde von dem Uruguayer Tony Brochado geleitet. Unterstützung für seine Gruppe kam von der Präfektur, der Gemeinde San Antonio Oeste und verschiedenen interessierten Parteien (den Fliegern Chironi, Pereyra, Rivera). Die argentinische Marine lehnte es ab, zu helfen. Nach der erfolglosen Suche sagte Brochado, dass ein Magnetometer erforderlich sei und er glaubte, dass die U-Boote *"weiter draußen sein müssen, weil die Piloten sie bei einer außer-ordentlich niedrigen Flut gesehen hatten."*


Luis „Tony“ Brochado

Ende November 1997 erkundete der Minenleger **GURRUCHAGA** zwanzig Tage lang mit einer Gruppe taktischer Taucher und einem mit einer Videokamera ausgestatteten Robotergerät die Caleta de los Loros-Zone. Grumman S2F Tracker-Flugzeuge der U-Boot-Abwehrstaffel und Wissenschaftler des Instituts für Meeresbiologie und Fischerei waren ebenfalls dabei. In ihrer Ausgabe vom 21. Januar 1998 bestätigte die Zeitung Ámbito Financiero, dass die Expedition von Präsident Menem angeordnet worden war. Die Tracker-Flugzeuge waren mit MAD-Geräten (Magnetic Anomalies Detector) ausgestattet, und nachdem eine Karte erstellt worden war, auf der die höchsten Metallintensitäten verzeichnet waren, wurden mit elektronischen Hilfsmitteln

bewaffnete Taucher mit Schlitten über den Meeresboden gezogen. Das inoffizielle Urteil lautete, dass sich die Zone in der Nähe der Sierra Grande befindet und *"eine Menge metallisches Material in Nuggetform auf dem Meeresboden gefunden wurde"*.



Abel Basti ist einer der besten Forscher Südamerikas zu diesem Thema

Ende 1998 erkundete eine Expedition unter der Leitung von Frederik Soreide und Marek Jasinsky, an der auch Wissenschaftler des Norwegischen Instituts für Unterwasserarchäologie, der Fakultät für Meerestechnik in Oslo und des Museums für Meereshydrologie in Trondheim teilnahmen, den Meeresboden bei Caleta de los Loros mit einem hochauflösenden Sonar. Sie fanden dieselben magnetischen Anomalien, die auch von früheren Expeditionen entdeckt wurden, aber keine versenkten U-Boote.

Die versenkten U-Boote in der Nähe von Caleta de los Loros bleiben also unauffindbar, *"weil es keine genaue Position gibt und sich der Meeresboden täglich verändert"* (Autor Patrick Burnside), während der Autor Abel Basti der Meinung ist, dass *"die U-Boote nach einem halben Jahrhundert völlig im Sand versunken sein müssten"*. Damit widerlegt er das Luftbild der beiden offensichtlichen U-Boot-Rümpfe, die 1991 gesichtet wurden und die Grundlage für die jüngsten Suchaktionen waren.



Necochea 25. Oktober 2022 : Forscher entdeckten ein weiteres Wrack, das die deutsche Herkunft des in 28 Metern Tiefe gesunkenen Schiffes bestätigen könnte. Ein Geheimnis, das jahrelang auf dem Meeresgrund vor der Küstenstadt Necochea in Buenos Aires gehütet wurde, ist jetzt gelüftet worden. Es geht um die Untersuchung des angeblichen Nazi-U-Boots, das nur vier Kilometer vor der Atlantikküste gesunken ist. Jetzt wurde unter den Trümmern des Wracks ein neues "zweifelsfreies" Wrackteil entdeckt, das dem deutschen Militär-U-Boot entsprechen würde.

***Abel Basti**, der 66-jährige Journalist und Schriftsteller, der die Expedition leitete, die das Wrack in Necochea fand, sagte, er habe keine Zweifel daran, dass das Wrack von Necochea von einem deutschen U-Boot stammt und dass das gefundene Identifikationsschild zur Luke eines Nazi-U-Boots gehört und "unzweifelhaft" ist.*

"Das argentinische Gutachten bestätigt zunächst einmal, dass es sich nicht um ein Schiff handelt. Es gibt keine Schornsteine, Masten, Bullaugen, Geländer, Steuerhaus - alles Elemente, die für ein Überwasserschiff typisch sind - und stattdessen haben wir einen Turm mit seinem Deflektor, ein Periskop und ein Lukenschild. Die Präfektur, die eine neue Untersuchung vorbereitet, hat bestätigt, dass es 'eine Luke' gab", bestätigt der Journalist, Autor von vier Büchern über Hitlers Leben.

Das versenkte U-Boot am Südende des Golfo San Matías

Ronny Friman, ein norwegischer Taucher, Fotograf und Abenteurer, hatte 1998 an der Expedition in Caleta de los Loros teilgenommen. Im Jahr 2001 kontaktierte er Wissenschaftler der Norwegischen Technischen Universität (NTNU) mit faszinierenden neuen Informationen.

Während des Zweiten Weltkriegs richtete die Kriegsmarine in Norwegen einen Stützpunkt für U-Boote ein, der gegen Ende des Krieges vor allem für den Nachrichtenverkehr mit Einheiten im Atlantik wichtig wurde. Nach der Einstellung der Feindseligkeiten fuhren einige U-Boote nach Argentinien und transportierten wichtige technische Unterlagen, Waffen, strategisches Material und Passagiere. Eines dieser Boote wurde auf dem Weg nach unten beschädigt. Bei dem Versuch, vom Marine-Nachrichtendienst in San Antonio Oeste Anweisungen zu erhalten, wo es entladen werden sollte, wurde das Periskop am 18. Juli 1945 von dem argentinischen Torpedoboot **MENDOZA** entdeckt und das Boot wurde durch eine Wasserbombe schwer beschädigt.

Es nahm Kurs auf das südliche Ende des Golfo San Matías. In Küstennähe fielen die Motoren aus und das Boot war der starken Strömung ausgeliefert. Es begann, in Richtung Osten auf das offene Meer zu treiben. Da man keine Karten des Golfs hatte und glaubte, das Boot befände sich in seichtem Wasser, beschloss der Kommandant, das Boot aufzugeben und zu versenken, um die Ladung später zu bergen. Das Boot ging in Gewässern unter, die für eine spätere Bergung zu tief waren. Diese Information wurde an die Nachrichtenstation der Kriegsmarine in Oslo weitergeleitet, die noch lange nach Kriegsende in Betrieb war.

Obwohl man die Akten schließlich vernichtete, wurden einige von drei norwegischen Kollaborateuren kopiert und aufbewahrt, und der Überlebende der drei bot das Material nun zum Verkauf an. Laut Ronny Friman wurden die Akten als echt angesehen. Von größtem Interesse war das U-Boot, das vor der Mündung des Golfo San José am Südende des Golfo San Matías versenkt wurde. Es soll zwölf Tonnen Goldbarren, wichtige Dokumente und Materialien an Bord gehabt haben. Friman schlug dem NTNU eine Zusammenarbeit mit der US-amerikanischen Albenga Foundation vor und erneuerte seine Kontakte mit dem norwegischen Institut für Meeresforschung (IOE ProMare). Er hoffte, dass die Suche mit der modernsten technischen Ausrüstung durchgeführt werden könnte.
Friman engagierte einen englischen Unternehmer und Navigator, Terry Nielson, den Besitzer und Betreiber der 15 Meter langen und 28 Tonnen schweren bermudischen Schaluppe **ICE MAIDEN ADVENTURER**. Das Boot ist ein stählerner Einmastsegler mit zwei Segeln, der mit Raytheon-Radar, Skanti SSB und VHF, GPS und anderen elektronischen Hilfsmitteln für die Navigation und die Suche auf dem Meeresboden ausgestattet ist. Die Idee war, eine mehrteilige BBC-Fernsehdokumentation über die Suche zu produzieren, die zur Finanzierung des Projekts beitragen sollte.

Die Albenga-Stiftung übernahm in Buenos Aires die Verantwortung für die gesamte Logistik, die Planung und den Import und übernahm die wissenschaftliche Leitung der Arbeit mit eigenem Personal und den IOE ProMare-Technikern aus Norwegen.

Die **ICE MAIDEN ADVENTURER** legte in Mar del Plata an und blieb dort, bis die gesamte elektronische Suchausrüstung an Bord installiert worden war. In der Zwischenzeit arrangierten Terry Neilson und die Fernsehproduzentin Sarah Aynesworth Interviews mit Historikern und Dokumentarfilmern in Buenos Aires, San Clemente del Tuyú und Mar del Plata, um Informationen zusammenzutragen und überlebende Zeugen zu den Vorfällen mit angeblichen U-Booten in Argentinien in der Nachkriegszeit zu finden.

Am 29. Januar 2002 segelte die **ICE MAIDEN ADVENTURER** nach Abschluss der Ausrüstungsarbeiten zum Golfo San Matías und nahm am nächsten Tag Javier García Cano, den wissenschaftlichen Direktor von Albenga, und Morten Kvamme, den norwegischen Spezialisten

von IOE ProMare, an Bord. Mit an Bord war auch ein Beobachter der argentinischen Marine, um die Operation zu kontrollieren und Erfahrungen im Umgang mit dem Sonar zu sammeln. Die tatsächlichen Koordinaten des Wracks werden streng geheim gehalten, aber das Gebiet liegt nicht weit vom Land entfernt vor der Mündung des Golfo San José.

Jetzt siehst du es, jetzt nicht

Trotz der Nachteile einer Yacht mit wenig Platz für die Bedienung aller elektronischen Suchgeräte an Bord und der wechselhaften Wetterbedingungen, die das Boot oft dazu zwangen, im Golfo San José Schutz zu suchen, wurde ein Rastergebiet abgesucht und Sonaraufnahmen gemacht. Eines dieser Bilder zog die Aufmerksamkeit aller an Bord auf sich. Das Bild ließ wenig Raum für Zweifel. Unter dem Kiel der **ICE MAIDEN ADVENTURER** lag das Wrack eines deutschen U-Boots aus dem Zweiten Weltkrieg.

Die Position dieses gesunkenen U-Boots ist aufgrund von GPS und anderen Navigationshilfen, darunter auch Radar, mit Sicherheit bekannt. Laut Terry Nielson wurde das U-Boot genau an den Koordinaten gefunden, an denen es laut der Signalabschrift zu erwarten war.

Es wurde beschlossen, eine Reihe von Überfahrten über die Koordinaten zu machen, um sie zu bestätigen. Das Wrack konnte nicht mehr gefunden werden. Schließlich wurde die Expedition aus Zeitmangel aufgegeben. Der 1200 Tonnen schwere Körper eines U-Boots, das fast sechzig Jahre unter Wasser lag, kann nicht an einem Tag auf den Koordinaten von 1945 sein und am nächsten verschwunden. Das ist eine wissenschaftliche Unmöglichkeit, das Wrack muss dort sein, und die technische Operation wurde von einem unabhängigen Beobachter der argentinischen Marine begleitet.

Eine neue Expedition wurde genehmigt und zum Teil von der BBC in London finanziert. Neue Sonargeräte kamen aus Norwegen zusammen mit einem Seaeye Falcon RoV (ferngesteuertes Suchfahrzeug) und einem hochmodernen Magnetometer der argentinischen Marine. Auf der Grundlage des Abkommens über die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Albenga-Stiftung und der argentinischen Marine wurde vereinbart, dass das Marine-Mehrzweckschiff **ARA PUNTA ALTA** als Mutterschiff eingesetzt werden sollte. Die Kosten wurden von Pro-Mare USA übernommen. Die argentinische Marine wollte die Operation nutzen, um Erfahrungen im Umgang mit hochtechnologischen Instrumenten zu sammeln, und ihre spezialisierte Gruppe würde die RoV- und Sonargeräte bedienen.



Die ARA Punta Alta (Q-63) ist ein Schiff der Küstenwache, das von der argentinischen Marine im Jahr 2000 erworben wurde.

Meine persönliche Beteiligung an dem Projekt

Im April 2002 nahm Terry Nielson in Paysandu in Uruguay Kontakt zu mir auf. Er schlug vor, dass ich alle aus dem gesunkenen U-Boot geborgenen Unterlagen aus dem Deutschen und Spanischen ins Englische übersetze und an der Erstellung eines Buches über die Suche mitarbeite. Wir verbrachten einen ganzen Tag damit, das Gesamtprojekt zu besprechen. Terry war sich absolut sicher, dass sie das U-Boot hatten. Ich fragte ihn, ob ihn etwas beunruhige, und er sagte, er glaube, dass er ständig beschattet werde, nicht von Argentiniern, sondern von Deutschen.

Unser nächstes Treffen fand im Juli 2002 in London statt, als Terry mir das Sonarbild des U-Boots zeigte. Es liegt auf der Seite. Er erlaubte mir, das Bild, das wunderbar scharf ist, zu vermessen.

Aus den verschiedenen Rumpfverhältnissen schloss ich, dass es sich um ein U-Boot vom Typ IX-C/40 handelt.

Unser drittes und letztes Treffen fand im August 2002 in Buenos Aires statt, als ich zum Yachthafen Puerto Madero fuhr, um mir die **ICE MAIDEN ADVENTURER** zeigen zu lassen und die Besatzung kennenzulernen. Ich war von ihrem Enthusiasmus beeindruckt und war überzeugt, dass sie das U-Boot hatten und es nur noch eine Frage der Zeit war. Am Abend stellte mich Terry dem argentinischen Marinekapitän vor, der für die Bergungsgruppe verantwortlich war. Dieser Mann war sich absolut sicher, dass sie das Boot hatten, es war eine wissenschaftliche Gewissheit, sagte er.

Die zweite Expedition suchte die Zone im Februar 2003 fünf Tage lang ab. Sie begann an den Koordinaten und tastete sich nach außen vor. Mit dem Magnetometer und dem Sonar wurden die Koordinaten immer wieder überfahren. Das RoV erkundete den Meeresboden. Trotz der starken 5-Knoten-Strömung war die Sicht unter Wasser ausgezeichnet. Es wurde kein U-Boot gefunden. Die argentinische Marine meinte philosophisch, dass man einen Felsen mit einem U-Boot verwechselt haben muss.

Fazit

Dies war ein millionenschweres Unterfangen, an das alle Beteiligten mit ganzem Herzen glaubten. Die wissenschaftlichen Beweise an den Koordinaten von 1945 bestätigten das Wrack eines U-Boots an dieser Position im Jahr 2002, und ein paar Stunden später war es verschwunden.

Wenn wir alle Möglichkeiten zur Erklärung eines Rätsels ausgeschlossen haben, muss das, was übrig bleibt, auch wenn es noch so unwahrscheinlich ist, die Wahrheit sein. Bei günstigen Bedingungen an der Stelle wurde das gesunkene U-Boot von der elektronischen Ausrüstung an Bord der **ICE MAIDEN ADVENTURER** entdeckt, als sie darüber hinwegfuhr. Bei einer weiteren Überfahrt, um die Entdeckung zu bestätigen, war das Boot nicht mehr da. Wo haben wir so etwas schon einmal gelesen? Bei der Suche nach einem Eindringling vom Typ XXI im Golfo Nuevo im Jahr 1960 wurde das U-Boot von Zeit zu Zeit kurz von elektronischen Geräten entdeckt, bevor es für längere Zeit wieder verschwand. Die einzige vernünftige Schlussfolgerung, die man über das gesunkene U-Boot am südlichen Ende des Golfo San Matías ziehen kann, ist, dass es sich in einem immateriellen Schutz befindet, wie ihn das U-Boot vom Typ XXI 1960 hatte. Es kann von der Elektronik zwar gelegentlich entdeckt, aber nie gefunden werden, weil es durch den Schutz geografisch außerhalb der Welt liegt. Wenn die Deutschen sich die Mühe machen, es zu verstecken, ist es wahrscheinlich ein sehr, sehr gefährliches Wrack.

In dem Zitat am Anfang dieses Kapitels vertritt Professor Goodricke-Clarke die Meinung, dass der Mythos, die Nazis seien von 1920 bis 1945 von *"okkulten Kräften"* inspiriert oder gar gelenkt worden, seinen Ursprung in der *"Irrationalität, der makabren Politik des Nationalsozialismus und der kurzen kontinentalen Herrschaft des Dritten Reiches"* hat.

Im Juli 1942 räumte das Heereswaffenamt dem Kugelblitzprojekt die höchste aller Prioritäten ein. Wie konnten Hitlers Wissenschaftler einfach so auf die Idee stoßen, eine Finanzierung erhalten, wissen, dass ihre Entwicklungen auf dem richtigen Weg waren, alle Tests erfolgreich abschließen und zwei Jahre und drei Monate später mit dem fertigen Produkt aufwarten? Das ist irrational, aber die Beweise deuten in diese Richtung.

Es muss so sein, dass äußere Kräfte Hitler gesteuert haben. Ihr oberstes Ziel war nicht sein Sieg, sondern dass seine Wissenschaftler die Mittel für ihre zukünftigen Kolonisierungsvorhaben schaffen. Wir können nicht über dieses Konzept hinausblicken, aber ich schlage vor, dass es viel logischer ist als die verworrene Kausalität, die Professor Goodricke-Clarke vorbringt. Außerdem muss ich dafür nicht von der *"makabren Politik des Nationalsozialismus"* besessen sein.

Anmerkungen:

(1) Blair, Dr. A. J., vom Zentrum für Nuklearuntersuchungen, Jülich, in der Zeitschrift Nature. Zitiert in Polo, Ángel: Otra civilización nos domina [Eine andere Zivilisation beherrscht uns], Ed. Ramos Americana 1977.

(2) NARA/RG 330, Foreign Scientist Case Files Box 28, "K.Debus".

(3) Crónica, Trelew, 27. November 1996.

(4) ?

Dies ist das Ende der Geschichte, die der S.E.I.G.-Agent MICHAEL IVINHEIM gut recherchiert und geschrieben hat.

Was folgt, sind Auszüge aus dem KTB Magazin der Sharkhunters. Das ist die Geschichte, die du nirgendwo anders finden wirst.